



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 4/2016/105

Oktober, November 2016



Gedenke, dass du Schuldner bist
Der Armen, die nichts haben,
Und deren Recht gleich deinem ist
An allen Erdengaben.
Wenn jemals noch zu dir des Lebens
Gesegnet goldne Ströme gehn,
Lass nicht auf deinen Tisch vergebens
Den Hungrigen durch's Fenster sehn;
Lass hinter dir noch Ähren stehn,
Und nimm dem Weinstock nicht die letzte
Traube.

Hermann Ritter von Lingg

**„Im Licht der Barmherzigkeit leuchtet in allen
Ereignissen der Geschichte des Bundesvolkes de-
ren Heilscharakter auf.“**

Papst Franziskus

Das von Papst Franziskus ausgerufenen Jahr der Barmherzigkeit geht allmählich zu Ende. Am 20. November 2016 wird die Heilige Pforte geschlossen. „Wer durch diese Pforte schreitet, kann die tröstende Liebe Gottes erfahren, welche vergibt und Hoffnung schenkt.“ sagte der Papst.

Gottes Barmherzigkeit sehen wir auf jedem Schritt. Am Erntedankfest, das wir jetzt feiern, danken wir Gott für alle Gaben, ohne die wir nicht leben könnten. Diese Zeit sollte uns erinnern und bewusstmachen, wie Gott uns gegenüber handelt, aber auch zeigen, wie wichtig es ist, dass wir voll Barmherzigkeit den Nächsten gegenüber handeln. Eine großherzige Ausspenderin der Barmherzigkeit nannte Papst Franziskus Mutter Teresa während ihrer Heiligsprechung. Wie der barmherzige Samariter aus dem Evangelium beugte sie sich über das Leid und die Not der Menschen, die man am Straßenrand sterben ließ.

„Voller Dankbarkeit für das, was die Kirche empfangen hat, und voller Verantwortung für die Aufgabe, die vor uns steht, durchschreiten wir die Heilige Pforte. Wir tun es im vollen Vertrauen darauf, dass die Kraft des auferstandenen Herrn uns auf unserem Pilgerweg weiter begleitet. Der Heilige Geist, der die Schritte der Gläubigen zur Mitarbeit am Heilswerk Christi führt, gebe dem Volk Gottes Stütze und Geleit und helfe ihm, das Antlitz der Barmherzigkeit zu betrachten.“ (Misericordiae Vultus, Papst Franziskus) Diese barmherzige Stütze und das Geleit Gottes möge uns weiter führen.

Pater Marian Bernard Arndt

Marienwallfahrten in Niederschlesien

Seit Jahrhunderten ist Wartha ein Ziel für Wallfahrer, die zur wundersamen Gnadenfigur der Muttergottes als Fürsprecherin für ihre Bitten pilgern. So wie jeden zweiten Sonntag im Juli begaben sich auch in diesem Jahr die deutschen Katholiken aus Breslau auf den Weg zur Basilika, wo sie zusammen mit Pilgern aus Oberschlesien und Deutschland das Hochamt in deutscher Sprache feierten. Die Gnadenfigur, eine 42 cm hohe Sitzmadonna aus Lindenholz soll, nach den



neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen nicht aus dem 13. Jh. wie bisher vermutet, sondern aus dem 11. Jahrhundert stammen. Vor dieser Figur knien seit je her viele Menschen verschiedener Nationen nieder und bitten die Muttergottes um Fürsprache bei ihrem Sohn. Die hier stattgefundenen Wunder wurden sorgfältig im „Wunderbuch von Wartha“ festgehalten, das sich im Archiv der Basilika befindet. Vor 50. Jahren am 3. Juli 1966 wurde die Gnadenfi-

gur durch den Bischof in Breslau Dr. Bolesław Kominek gekrönt. Seit 1900 betreuen die Redemptoristen die Wallfahrten. Der Ortspfarrer P. Mirosław Grakowicz CSsR erwähnte bei der Begrüßung der Pilger den deutschen Pater Joseph Schweter, der 1901 aus Österreich nach Wartha gekommen war und bis zu seinem Tode 1954 im Kloster bleiben und weiterarbeiten konnte. Pater Schweter schrieb u.a. die Geschichte des Wallfahrtsortes Wartha und ein Buch über Schwester Dulcissima Hoffmann „Kreuzesbraut“.

Die feierliche hl. Messe, die musikalisch vom Chor aus Krappitz und dem Orchester aus Tost begleitet wurde, hielten die Deutschenseelsorger aus Nieder- und Oberschlesien Dr. Marian Arndt und Dr. Peter Tarlinski und der Prediger Domkapitular Krystian Burczek (Görlitz).

Maria als vollendetes Menschensein und erfüllte Sehnsucht nach Gott – war das Leitmotiv der Predigt. Wir sind angewiesen auf Gott, sagte der Priester, und



seine Gnade, seine Zuwendung und Liebe, denn wir bringen nicht alles durch unsere Leistung zustande. Maria war in ihrem Leben oft ratlos, betrübt und verletzt, aber sie vertraute immer auf Gott. Sie war die Dienerin, die Magd des Herrn. Ma-

ria ist unser Glaubensweg, stellte der Prediger fest. Wenn wir hier zu diesem Wallfahrtsort kommen, entdecken wir wieder neu unseren Glauben, entdecken wo wir stehen und wie weit wir uns als getaufte Christen entwickeln können. Sehr oft sind wir verzweifelt und ratlos und bitten Maria hier um Hilfe und Gnade. Der Glaube ist es, der das Leiden ertragen lässt. Es gibt keinen anderen Weg zur Vollendung und Herrlichkeit Gottes wie über Maria. Durch die Fürsprache Marias erbitten wir Gottes Gnade. Die Größe der Muttergottes war, dass sie, auch wenn sie Gottes Wege nicht richtig verstanden hat, im Glaubensbewusstsein, dass Gott alles zum Guten wendet lebte. Wenn wir wallfahren, möchten wir auch Jesus begegnen und deswegen wenden wir uns der Muttergottes zu, die uns zu ihm führt. Vertrauen wir unsere Bitten heute Maria an: durch Maria zu Christus. Wir sollten aber auch danken, denn wir haben allen Grund dafür z.B. dass wir in der Muttersprache heute den Gottesdienst feiern dürfen, sagte abschließend Pfarrer Burczek.



Die hl. Messe klang mit dem Opfergang um den Altar und der Verehrung der Gnadenfigur aus. Nachher konnten die Pilger noch einem frohen Musizieren und Singen des Chores und Orchesters beiwohnen.

Auf dem Weg nach Hause besuchten die Breslauer Pilger noch die kleine Kirche in Klein Silsterwitz / Sulistrowiczki und genossen den guten Kuchen und Kaffee bei der gastfreundlichen Familie Kurnol.

Einen Monat später fand die zweite Wallfahrt der Breslauer nach Albendorf statt. Wie immer wurde die Reise in Glatz kurz unterbrochen, um am Grabe des ehemaligen Deutschenseelsorgers Pater Bonaventura Hassa zu beten. Auch diesmal nahmen an der Wallfahrt deutsche Pilger aus Nieder- und Oberschlesien und Wallfahrer aus vielen Orten Deutschlands (u.a. aus Berlin, Wiesbaden, Osnabrück, Paderborn und Saarbrücken) teil.

Das Hochamt wurde vom Pfarrer i.R. Jan Szywalski als Hauptzelebrant und Prediger und Pater Marian Arndt als Konzelebrant gefeiert. Der Ortspfarrer P. Albert Krzywański OFM begrüßte die deutschen Pilger und hieß sie herzlich willkommen.

Pfarrer Szywalski begann seine Predigt mit der Präsentation einer Sonnenblume, die er mit Maria – der Magd des Herrn, die auf Gott gerichtet ist, verglichen hat. So wie die Sonnenblume auf die Sonne gerichtet ist, sollten auch wir alle in unserem Inneren auf Gott gerichtet sein, um ihm immer ähnlicher zu werden. Nach dem von den Benediktinern formulierten Sinn des Lebens: bete und arbeite, richtete sich auch die Muttergottes, indem sie den Haushalt für Joseph und Jesus führte und immer im Gebet vertieft war. Deshalb sollten auch wir auf dem Weg durchs Leben uns auf zwei Säulen stützen: dem Gebet und der Arbeit, meinte der Priester. Dabei sollte man nie die Hoffnung verlieren, auch wenn man sehr verzweifelt, krank oder im hohen Alter ist. Abschließend berief sich der Prediger auf einen Text, den er von einer sterbenden Frau bekommen hat: „Was ist die größte

Kunst auf Erden? – Mit frohem Herzen alt zu werden“. Gott lässt uns in unserer letzten Stunde nicht allein, wenn wir Maria um Fürsprache bitten, versicherte Pfarrer Szywalski.

Den Gesang unterstützten die Chöre: „Freundschaft“ aus Waldenburg und vereinigte Chöre aus Oppeln „Gruden Melodie“ und „Bolko“.

Nach dem Gottesdienst wurde eine Sakramentsandacht gehalten. Vor dem ausgesetztem Allerheiligsten Sakrament haben die Pilger in Anbetung und Gesang ihre innigsten Bitten vorgetragen. Die feierliche Liturgie endete mit der Bildverehrung: jeder einzelne durfte die Gnadenfigur der Albendorfer Mutter Gottes von nahe anschauen und verehren.

B. Sz

Gedenktafel und Sommerfest in der Grafschaft Glatz

Es gibt sicher noch Personen, Ereignisse, Gegebenheiten und Fakten, über die man in Schlesien nicht sprechen durfte, und die endlich das Tageslicht erblicken und die man nicht vergessen darf. Aus diesem Grunde wurde am 18. Juni 2016 eine Gedenktafel an einem großen Kreuz in der früheren Zimmerstraße 8 heute Ecke Grunwaldzka und Lutycka Straße in Glatz angebracht. Sie erinnert an die Verbrechen des polnischen Amtes für Staatssicherheit, die das Haus in ein Gefängnis umfunktionierten. Die Inhaftierten – Deutsche und Polen – wurden dort gequält, gefoltert und zu Tode geschunden und im Garten des Hauses verscharrt. Nur wenige haben mit schweren gesundheitlichen Schäden überlebt. Die zweisprachige



Gedenktafel lautet: „Wir gedenken der polnischen und deutschen Menschen, die 1945 bis 1948 hier an diesem Ort von dem polnischen Amt für Staatssicherheit UB in Glatz/ Kłodzko grausam gequält worden sind und starben. Wir gedenken ihrer. Ihre Schicksale mahnen uns zur Versöhnung. Die Hinterbliebenen. 18. Juni 2016“.

Die Tafel segnete Visitator em. Großdechant Franz Jung gemeinsam mit dem Seelsorger der Deutschen in Niederschlesien P. Marian Arndt OFM. Die Feier der Tafelenthüllung begleiteten recht viele Deutsche aus der Grafschaft Glatz und aus Deutschland, unter ihnen Herr Dr. Werner Schmack, Sohn der Familie, die vor 1945 in diesem Haus gewohnt hatte. Anwesend waren auch Vertreter der Stadtverwaltung. Georg Wenzel, ein früherer Häftling, wandte sich an die Teilnehmer mit einem Schreiben, unter anderem mit diesen Worten: „Es ist mir schon viele Jahre ein Bedürfnis, mit einer Gedenktafel an alle verstorbenen Leidensgenossen, gleich welcher Nationalität, zu erinnern. Diese Tafel soll aber auch Mahnung sein an alle, niemals Gewalt im Umgang mit anderen Menschen anzuwenden. Sie soll nicht die Verbrechen der einen mit denen der anderen Seite aufrechnen, sondern ein weiterer Schritt zur Versöhnung zwischen unseren Völkern auf der Basis der geschichtlichen Wahrheit sein.“ Er bedankte sich bei allen, die zu der Aufstel-

lung der Tafel beigetragen haben.

Es folgte eine feierliche hl. Messe in der Franziskanerkirche, Hauptzelebrant und Prediger war Großdechant Franz Jung.

In der Predigt ermutigte der Priester zu neuen Werken der Barmherzigkeit indem man einem Menschen sagen sollte:

1. Du gehörst dazu. 1946 nach der Vertreibung gehörten wir nicht dazu: „Ihr von da hinten, von da drüben, Ihr sprecht ja sogar deutsch.“ Das tat schon weh, vor allem unseren Eltern. Wir waren die Flüchtlinge.

Es hat lange gedauert bis wir dazu gehörten in der Kirchengemeinde, in den Vereinen, in der Nachbarschaft. Unsere Menschlichkeit, unsere Tüchtigkeit hat dann doch die Zugehörigkeit möglich gemacht.

Bei den vielen Flüchtlingen heute und denen, die die Heimat verlassen, um ihr Leben zu retten, sind wir Christen vor allem gefragt, Menschen aufzunehmen und ihnen Heimat zu geben.

2. Ich höre Dir zu. Das große Übel unserer Zeit ist, dass wir nicht mehr zuhören können und wollen. Wir gönnen dem anderen nicht mal mehr die Krankheit. Jeder Krankheit des anderen setze ich schnell meine eigene Krankheit entgegen. Ich kann den anderen nur dann verstehen, wenn ich ihn ausreden lasse und ganz zuhöre. Wie oft habe ich Dir das schon gesagt, aber Du hörst mir ja nicht zu.

3. Ich rede gut über Dich. Altbischof Franz Kamphaus aus Limburg hat das Wort der Bibel „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ (Mt 18, 20) so ergänzt, „da haben sie den dritten oder vierten zwischen den Zähnen“. Es ist so leicht über andere schlecht statt gut zu reden.

4. Ich gehe ein Stück Weg mit Dir. Die Kirche ist immer wieder von neuem Weg-Gemeinschaft. Die Jünger von Emmaus sind das Paradebeispiel. Jesus sendet die Jünger zu zweit jeweils zur Verkündigung seiner Botschaft. Wer einen ein Stück des Weges begleitet, erfährt viel vom anderen und kann vor allem dem anderen Mut und Zuversicht mitgeben. Selbst im Telefongespräch kann ich ein Weggefährte sein.

5. Ich teile mit Dir. Wir können so viel von dem, was wir haben und noch mehr was wir sind, dem anderen mitteilen. Auch die kostbare Zeit ist teilbar. „Danke, dass Du mir Zeit geschenkt hast“, höre ich oft bei Telefonaten. Das letzte Hemd hat keine Taschen!

6. Ich besuche Dich. Heute haben auch die Rentner keine Zeit mehr zu Be-



suchen. Jeder ist auf Achse und wer nicht unterwegs ist, bleibt oft allein. Es gibt so viele Einsame, die sich über einen Besuch freuen. Man muss sich nur aufraffen, dann schafft man auch Besuche.

7. Ich bete für Dich. Wann haben Sie das letzte Mal ganz intensiv für einen anderen gebetet in Krankheit, im Todesfall, gebetet für Angehörige?

Kranke in der Gemeinde, wo ich Pfarrer war, sagten mir oft: Pastor, wir beten (ich bete) für Sie. Das war für mich oft die Erklärung, dass neue Kräfte in mir freigesetzt wurden. Beten Sie für Leute, die Ihnen quer gekommen sind, die Sie nicht leiden mögen. Sie können Ihnen dann nicht mehr so begegnen wie vorher. Dazu gehört auch das Gebet für Feinde!

Wenn Papst Franziskus ab Advent des neuen Kirchenjahres 2016 das „Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen hat, bieten sich mit den genannten neuen Werken der Barmherzigkeit genug Möglichkeiten, Ihr Herz, Ihre Barmherzigkeit zu zeigen. Gott hat uns sein Herz in Jesus Christus geschenkt, eine Einladung ihm nachzugehen! Amen!

Am Nachmittag wurde im Restaurant in Bad Altheide das eigentliche Sommerfest mit Gesängen der schlesischen Chöre gefeiert.

Pater Arndt

Gedanken zum Fest Allerheiligen

Die Kirche gedenkt das ganze Jahr über einer großen Zahl von Heiligen. Sie feiert auch direkt „Alle Heilige“... Hier in Schlesien gedenkt man natürlich insbesondere der hl. Hedwig. Und wir alle gedenken immer wieder in großer Dankbarkeit der Mutter des Herrn, und feiern sie das ganze Jahr über. Sie hat uns den Weg der Lösung des Heilens für uns alle gebnet – durch ihr Ja. Das war ihr Heil, das Heil der Menschen damals, und ist das Heil von uns heute; eine Frau, die größte Heilige, die wir feiern. Und wenn ich Sie jetzt frage wer ist ein Heiliger, da werden Sie diesen Namen nennen und noch viele andere.

Wenn Sie mich fragen, wer ist eine Heilige, ein Heiliger, so werde ich sagen: wir alle sind Heilige. In der Taufe, da wurde uns das Heil geschenkt da wurden wir heil, heil gemacht und untrennbar mit Gott dem Herrn verbunden. Wir sind seit dem Gottes Kinder, Gottes Freundinnen und Gottes Freunde. Dieses Geschenk Gottes ist eine Gabe und zugleich eine Aufgabe für das ganze Leben. Vor dieser Aufgabe stehen wir jeden Morgen wenn wir aufstehen neu, dieser Gabe der Heiligung gerecht zu werden. Gabe und Aufgabe gehören untrennbar zusammen. Und die Heiligen des Himmels, die Mutter des Herrn, die heilige Hedwig, die Heiligen Petrus und Paulus und alle die vielen anderen, haben diese Aufgabe erfüllt. Wir können sagen sie sind die endgültigen Heiligen, eben die Heiligen in der Herrlichkeit Gottes. So können wir sagen der Heilige ist der zu Gott gehörende Mensch, wir alle und natürlich die, die endgültig für immer zu Gott gehören. Sie haben die Aufgabe erfüllt. Sie sind heimgekehrt zum Herrn, leben bei Ihm, in großer Erfüllung und großer Freude.

Wir dürfen das Vertrauen und die Hoffnung haben, dass unsere Vorfahren, Verwandten, Bekannten, Freunde dazu gehören. Deshalb dürfen und sollen wir auch diese unsere Heiligen aus unseren Familien durchaus um ihre Fürsprache am Throne Gottes bitten. Da stellt sich uns doch die Frage, was sind die Merkmale, die

Orientierungspunkte eines heiligmäßigen Lebens? Wie sollte jemand versuchen sein Leben zu führen, damit er das Ziel der Herrlichkeit Gottes erreicht: Erstens, der Heilige ist ein Mensch der sich von Gott geliebt weiß, als ob jeder von uns ganz allein auf dieser Welt wäre. Staunend steht der Heilige vor dieser Liebe Gottes, dass der Sohn Jesus Christus Mensch geworden ist für jeden von uns, sein Blut vergossen hat am Kreuz, in die Herrlichkeit seinen himmlischen Vaters heimgekehrt ist und jetzt unter uns ist durch seinen hl. Geist.

Zum zweiten, die Liebe des Herrn muss uns herausfordern, dass wir entsprechende Antwort geben, nämlich Gott den Herrn wieder zu lieben und den Nächsten zu lieben wie uns selbst. Gott zu lieben heißt, auf ihn zu hören, auf das, was er uns in den Schriften aber auch durch andere Menschen sagt. Hören gehört immer zusammen mit aufhören, aufhorchen, aufmerksam sein, achtsam sein, ohne das geht's nicht. Und dann Antwort geben, Antwort geben im Gespräch, das ist beten. Der hl. Pater Pio, ein Heiliger des 20. Jahrhunderts, hat den wunderschönen Satz geprägt, „Das Gebet ist der Schlüssel zum Herzen Gottes.“ Nutzen wir doch diesen Schlüssel. Antwort geben, im Gebet, darauf kommt es an. Ja und dann die Liebe zum Nächsten. Jeder der ein bisschen nachdenkt wird schon wissen, was es heißt, den Nächsten zu lieben. In der Familie, Eltern, Großeltern, die Kinder und Enkel mit Liebe beschenken und hilfsbereit sein, Nächstenliebe gegenüber den Nachbarn, den Freunden, Bekannten, den Arbeitskollegen, und mögen es auch manchmal Spitzbuben sein, die uns geärgert haben, vergeben wir ihnen doch. Die Vergebung ist manchmal vielleicht der schwerste Dienst der Nächstenliebe. Dazu gehört auch ganz entschieden die Weitergabe des Glaubens, eine großartige Aufgabe der Eltern und Großeltern.

Papst Franziskus sagt: „Der hl. Geist, und das gilt für jeden von uns, muss in uns brennen“. Er brannte in der hl. Hedwig, und in vielen anderen auch. Nur wer brennt kann andere anstecken, nur wer glüht kann andere entzünden, nur wer selbst Feuer und Flamme ist kann andere entflammen, nur was vom Herzen kommt wird und kann zu Herzen gehen.

Zum dritten: der Heilige ist ein Mensch, der es wagt, ein Risiko einzugehen, der bereit ist für seinen Glauben gegebenenfalls auch zu leiden, sein Leben einzusetzen, sogar sein Leben hinzugeben. Wie viele haben das Leben hingegeben. Denkt nur an die Zeiten des Nationalsozialismus und Kommunismus, festgestanden haben sie, und denken wir jetzt an unsere Schwestern und Brüder in Syrien, in Irak, in Pakistan, in Sudan, in Nigeria, welches Leid erfahren sie oft, wenn sie zum Glauben stehen, Wie oft sind sie mit dem Leben bedroht und schon manche haben ihr Leben verloren. Beten wir auch für sie, damit sie fest und standhaft im Glauben sind. Sie sind der Samen, der das Reich Gottes wachsen lässt.

Die Heilung ist für uns alle eine Gabe und eine Aufgabe über das ganze Leben lang. Die Heiligen des Himmels haben diese Aufgabe erfüllt, uns liegt sie jeden Tag vor. Und machen wir es uns bewusst wir gehören zum Herrn, untrennbar jetzt schon. Und wer dieses zum Herrn gehören versucht jeden Tag zu leben, der darf darauf vertrauen, dass er einmal für immer zu Ihm gehören wird.

aus der Predigt des Diakons Christian Erbs

Der November beginnt mit zwei christlichen Feiertagen: Allerheiligen und Allerseelen. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit dem Tod naher Angehörige. Wir schmücken die Gräber und entzünden Grablichter.

Denken wir auch in diesem Jahr an unsere verstorbenen Landsleute und gehen wir an ihren verlassenen Gräbern nicht vorbei ohne ein Gebet zu sprechen und ein Lichtlein anzuzünden. Für diese Geste danke ich Ihnen schon jetzt. *Pater Arndt*



31. Weltjugendtag in Krakau

Der Weltjugendtag fand vom 26. bis zum 31. Juli 2016 in Krakau unter dem Leitwort „Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden (Mt 5,7)“ statt. Bereits eine Woche zuvor reisten Pilger aus mehr als 180 Ländern nach Polen. Am 24. Juli nahm an der hl Messe zusammen mit der deutschen katholischen Gemeinde die Jugendgruppe „Aktion-West-Ost“ teil, die unterwegs nach Krakau zum Weltjugendtag war. Aktion-West-Ost ist eine Schirmorganisation für die Vertriebenen, die Ermland-Familie, die Schlesische Ackermannsgemeinde. Die Jugendlichen übernahmen beim



Gottesdienst die Lesungen und bereicherten die Liturgie mit ihrem Gesang und Gitarrenspiel.

Die Hauptveranstaltungen in Krakau begannen mit der vom Erzbischof von Krakau gehaltenen Eröffnungsmesse am 26. Juli. Am 28. Juli wurde der Papst willkommen geheißen. Der Kreuzweg am Freitag gab auch die Möglichkeit zur Buße und zur Feier des Sakraments der Versöhnung. Mit einer

Papstmesse unter freiem Himmel vor ca. 1,5 Millionen Teilnehmern ist der 31. Weltjugendtag zu Ende gegangen. In dem Gottesdienst ermutigte der Papst die Jugendlichen zum Selbstvertrauen und zur Überwindung von Vorurteilen. Er überzeugte die Gläubigen, für eine neue Gesellschaft des Dialogs und gegen Hass einzutreten. Er warnte auch die Jugend „aus ihrem Leben ein Sofa zu machen, das uns einschläfert.“

B. Sz.

25. Jubiläum der Breslauer DSKG

In diesem Jahr feiern wir einige 25jährige Jubiläen: den 25sten Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit, das 25jährige Bestehen des VdG in Oppeln und das 25.Jubiläum der Deutschen

Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau.

Die Feier der DSKG die in der Alten Börse am Salzplatz stattfand, begann mit einigen Liedern, gesungen von den Heimatsängern. In der Jubiläumsrede hielt die Vorsitzende Frau Renate Zajączkowska Rückschau über die Tätigkeit der DSKG im letzten Vierteljahrhundert und nahm auch Stellung zu den neuesten politischen Entwicklungen. Sie sagte u.a. „Das Jubeljahr gibt Anlass dazu, die vielen Errungenschaften in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit zu würdigen. Es sollte aber auch Anlass sein sich



gemeinsam immer wieder erneut zu den europäischen Grundwerten zu bekennen. In diesem Zusammenhang möchte ich den berühmten Satz des Breslauer Kardinals Kominek des Initiators des Versöhnungsbriefes an die deutschen Bischöfe zitieren: »Nationalismus war gestern, Europa ist die Zukunft.«



Die Vorsitzende betonte auch die Integritätsrolle der beiden christlichen Kirchen in der Zeit, als die Tätigkeit der DSKG untersagt war.

Nach Grußworten u.a. des Vorsitzenden des VdG Bernard Gaida, des Vertreters des polnischen Ministeriums Herrn Małecki wurden langjährige Mitglieder mit einem Diplom und Blumen gewürdigt.

Dem offiziellen Teil folgte ein Konzert deutscher und polnischer Komponisten.

B. Sz.

40. Kulturpreis Schlesien Sonderpreis für DSKG Breslau

Der 40. Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen wurde in diesem Jahr in der Breslauer Oper am 24. September durch den Niedersächsischen Minister für Inneres und Sport Boris Pistorius und den Vizemarschall der Woiwodschaft Niederschlesien Tadeusz Samborski verliehen. In seiner Begrüßungsrede sagte Minister Pistorius u. a. „Auch in zeitgeschichtlicher und gesellschaftlicher Hinsicht erfüllt der Kulturpreis eine doppelte Funktion. Er erinnert an das, was in der Vergangenheit gewesen ist. Er zeigt uns aber zugleich auch, was Deutsche und Polen verbindet und wie sich Völker untereinander verständigen können, Dieser Gedanke ist bis heute aktuell, und er wird auch in der Zukunft bleiben.“

Die Hauptpreise gingen an die Direktorin des Museums Gerhard-Hauptmann-Haus in Hirschberg-Agnetendorf Frau Julita Zaprucka und den Schriftsteller und Regisseur Hans-Dieter Rutsch der u.a. mehrere Bücher über Schlesien geschrieben hat. Dieses Jahr wurden zwei Sonderpreise verliehen: der erste ging an das Papier-

museum in Bad Reinerz / Duszniki Zdrój, das in seinem Gebäude die Geschichte der ehemaligen Papiermühle sowie die Entwicklung der modernen Papierproduktion darstellt. Den zweiten Sonderpreis erhielt die Deutsche-Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau. Seine Laudatio begann Horst Milde mit einem kurzen Rückblick auf die Geschichte und Aktivitäten der Gesellschaft. Weiterhin betonte er „Mit ihrer gesamten Arbeit zielt die Tätigkeit der DSKG auf eine positive Partnerschaft mit der Mehrheitsbevölkerung. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag für die nach wie vor bitter notwendige Verständigung zwischen den Völkern und dient in



einer Zeit nicht endender Kriege dem Frieden auf unserem Kontinent...“ und abschließend „Nach jahrzehntelanger ehrenamtlich erfolgreich geleiteter Arbeit ist es jetzt an der Zeit, diese europäische völkerverständigende Leistung öffentlich anzuerkennen, für ihre Treue zur Heimat zu würdigen und auszuzeichnen.“ Für die Auszeichnung der

DSKG Breslau dankend sagte die Vorsitzende Fr. Zajączkowska u.a. „Wir haben in unserem Leben, während unserer Tätigkeit in der DSKG verschiedene Phasen erlebt, großes Leid, Gleichgültigkeit, unverhoffte Freude, einmal waren die Beziehungen mehr als unterkühlt und unsere Arbeit wurde durch staatliche Reglementierungen und bürokratische Hindernisse erschwert und beinahe unmöglich gemacht, dann wieder begegneten wir Mitgefühl und menschlicher Wärme, stießen auf echtes Interesse und konnten gemeinsam wichtige Projekte verwirklichen. Immer aber bildeten Beziehungen und Bindungen auf der menschlichen Ebene die eine Grundlage, ohne die nichts funktionieren würde.. Letztlich dient das alles einem großen Ziel, das auch in meinem Leben das allerwichtigste darstellt: den Frieden zu erhalten, nie mehr Krieg erleben zu müssen“.

Der Feierlichkeit wohnten auch der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz Dr. Joachim Giela und der Deutschenseelsorger in Niederschlesien Pater Dr. Marian Arndt bei.

Am Nachmittag traf sich Minister Pistorius, Horst Milde, Fr. Konsulin Wolbers und Vizemarschall Dr. Samborski mit dem Vorstand der DSKG Breslau zu einem Gespräch über gute Nachbarschaft.

B. Sz.

Wratislavia Cantans

Eines der wichtigsten und renommiertesten Musikereignisse in Polen ist das vor 51 Jahren von einem der bedeutendsten polnischen Dirigenten Andrzej Markowski ins Leben gerufene Festival Wratislavia Cantans. Das Programm der 51. Festivalausgabe unter dem Titel Europa Cantans hat wichtige europäische Werke

in der Ausführung der angesehensten Künstler enthalten. Bei der Eröffnung am 3. September erklang im Hauptsaal des Nationalen Musikforum die monumentale und ergreifende 13. Symphonie von Dmitri Schostakowitsch „Babi Jar“. Einen Tag später leitete im Musikforum Giovanni Antonini die 9. Symphonie Ludwig van Beethovens mit dem Kammerorchester Basel. Eine große Sensation des Musikfestivals war die Inszenierung der Johannespassion von Bach. Eine Attraktion des Festivals war u.a. das Konzert mit Verkostung von verschiedenen Gerichten und Getränken, ein Programm der Tafelmusik von Georg Philipp Telemann gespielt vom Barockorchester Breslau. Die Besucher hatten dabei die Gelegenheit Spezialitäten der französischen, italienischen, deutschen und polnischen Küche zu probieren.

Der Abschluss des Festivals am 18. September war die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach. B. Sz.

Im Gedenken an den Seligen Gerhard Hirschfelder

Am 19. September wurde in Habelschwerdt / Bystrzyca Kłodzka neben dem örtlichen Allgemeinbildenden Lyzeum, in dem Pfarrer Hirschfelder Religionslehrer war, ein Obelisk zum Gedenken des seligen Gerhard Hirschfelder enthüllt. Der zweisprachige Text lautet: „Im Gedenken an Gerhard Hirschfelder * 17.02.1907 † 1.08.1942 Jugendseelsorger der Grafschaft Glatz und Kaplan in Habelschwerdt 1939-1941. Erster Seliger der Diözese Schweidnitz. Seliger Gerhard Hirschfelder bitte für uns.“

Die Tafel berichtet zweisprachig über die Ursache seiner Verhaftung und enthält den Satz aus seiner Predigt „Wer der Jugend den Glauben an Christus aus dem Herzen reißt, ist ein Verbrecher“. Auf diese Predigt hin wurde Hirschfelder verhaftet und starb im KZ Dachau als Märtyrer. Er wurde 2010 seliggesprochen.

Das Denkmal segnete Großdechant Franz Jung. An der Feierlichkeit nahmen auch Vertreter der deutschen katholischen Gemeinde der Grafschaft Glatz teil.

Pater Arndt

Im Rückblick

1. **Juli** – Am Herz-Jesu Freitag besuchte der Seelsorger die Kranken.
2. **Juli** – Hl. Messe in der Hotelkapelle gefeiert von P. Arndt für die Gruppe aus der Katholischen Erwachsenenbildung Regensburg, Fahrtenreihe „Kirchen im Vergleich mit dem Regensburger Dom“ geleitet von Herrn Dr. Werner Chrobak.
3. **Juli** – Während der Sonntagsmesse predigte Pater Marian über die Gedanken aus dem Evangelium: die Aussendung der Jünger „wie Schafe mitten unter die Wölfe“ mit der Botschaft: „das Reich Gottes ist nahe“ (Lk 10,1-12.17-20). Die feste Grundlage der Jünger ist der Glaube an Gott, der stärker ist als das Böse. Die Jünger haben das Reich Gottes zu verkünden, dieses verwirklicht sich dort, wo den Kranken und Ausgestoßenen Heil und Leben zugesprochen wird.
10. **Juli** – Wallfahrt der Deutschen Schlesier nach Wartha.
16. **Juli** – Silberhochzeit von Regina und Horst Ulbrich (Herr Ulbrich ist Vorsitzender der DFK Glatz). P. Arndt feierte eine hl. Messe in der Pfarrkirche in Eckersdorf / Bożków – Grafschaft Glatz.

- 17. Juli** – Die Predigt der Sonntagsmesse betraf Maria und Martha (Lk 10,38-42). Martha, als Gastgeberin meint es gut und will Jesus bewirten. Aber Jesus will nicht bedient werden sondern dienen. Diesmal dient er mit seinem Wort. Dieses Wort hören, aufnehmen, glauben – darauf kommt es an, sagte Pater Arndt.
- 24. Juli** – An der hl. Messe nahm die Jugendgruppe „Action West-Ost“, die unterwegs nach Krakau zum Weltjugendtag war, teil.
- 31. Juli** – In der Predigt der Sonntagsmesse ging Pater Arndt aus von einem der bekanntesten Worten der Weisheitsbücher: „...Windhauch, alles ist Windhauch“ (Koh 1,2). Das Thema – was ist wichtig im Leben, was ist wesentlich, was ist Ziel des Lebens und was ist nur ein Mittel und Weg zum Ziel – nimmt auch Jesus auf. Jesus erzählt ein Gleichnis mit dem Schluss: „für sich selbst Schätze sammeln, oder vor Gott reich sein“ (Lk 12,21).
- 01 - 05. August** – Pater Marian Arndt nimmt an der Jahrestagung West-Ost-Forum des „Schlesischen Priesterwerkes“ in Schmerlenbach, Bistum Würzburg teil.
- 07. August** – Sonntagsgottesdienst. Pater Marian sagte in seiner Predigt: der Mensch sucht nach Sicherheit und Endgültigkeit und ist immer unterwegs. Der Hebräerbrief zeigt uns heute eine sichere Zukunft, eine himmlische Heimat in einem Bild der „Stadt mit festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat“ (11,10). „Auf Zion hoch gegründet steht Gottes heil'ge Stadt...“ wird gern in Schlesien gesungen (aus dem Lied: Ein Haus voll Glorie schauet).
- 11. August** – Pater Arndt führte eine Fortbildungsgruppe Forum Unna durch das Franziskanerkloster Die Besucher waren an der diversen Tätigkeit der Franziskaner, unter anderen in der deutschen Seelsorge interessiert.
- 14. August** – Wallfahrt nach Albendorf.
- 15. August** – Mariä Himmelfahrt, anders: Hochfest ihrer Aufnahme in den Himmel. Hl. Messe geopfert für die Mitglieder des Chores „Heimatsänger“. In der Predigt erklärte Pater Marian den Inhalt des Festes. Maria war im ganzen Leben vereint mit Gott: „voller Gnade“, so eine Vollendung, Gemeinschaft mit Gott wartet auch auf uns. Anschließend fand die Kräuterweihe statt.
- 21. August** – Sonntagsgottesdienst. In der Predigt berief sich Pater Arndt auf das Bild der Tür aus dem Evangelium. Im Jahr der Barmherzigkeit ist die Pforte der Barmherzigkeit geöffnet und das betrifft auch eine Bischofskirche, eine Wallfahrtskirche oder jede andere Kirche „An diesen heiligen Orten machen ja tatsächlich viele Pilger die Erfahrung der Gnade, die sie im Herzen trifft und zur Umkehr führt“ (Papst Franziskus). Jesus ermutigt uns: „bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen... um im Reich Gottes zu Tisch zu sitzen“ (Lk 13,24.29).
- 28. August** – Pater Arndt knüpfte in seiner Sonntagspredigt an das Evangelium an, das über Jesus, der zu Gast ist und kluge Tischregeln erteilt, berichtet: „such dir nicht den Ehrenplatz aus“ (Lk 14,1.7-14). Es geht jedoch dabei um viel mehr, die Geschichte kann viel sagen über mein Verhältnis zu Gott. Gott, der Gastgeber lädt zum Feste unseres Lebens ein. Wer bekommt den Ehrenplatz? Jesus zeigt es uns am Tisch beim Abendmahl, wenn er den Jüngern die Füße wäscht.
- 03. - 04. September** – 25. Jubiläum des Verbandes der deutschen Gesellschaften

in Oppeln. Wir gratulieren und fühlen uns verbunden. An den Feierlichkeiten nahmen auch Vertreter unserer Gemeinde teil.

04. September – Die Sonntagsmesse. Es predigte Pater Leo Szymiczek OFM: Jesus würde einen Wahlkampf total verlieren, er verkündet sein Evangelium über das Kreuz: „wer nicht sein Kreuz trägt... der kann nicht mein Jünger sein“ (Lk 14,27). Jesus will die der Sünde verfallenen Menschen zum Heil führen. Wer das Heil erlangen will muss sein Kreuz auf sich nehmen.

05. September – Krankenbesuche der Gemeindemitglieder.

11. September – In der Sonntagsmesse erklärte Pater Arndt den Gläubigen das Logo des Jahres der Barmherzigkeit. Eindeutig ist die Graphik inspiriert von dem heutigen Evangelium (Lk 15,1-10), über den guten Hirten, der hundert Schafe hat und nach dem einen sucht. Der verlorene Mensch ist von Gott nicht abgeschrieben, Gott gibt ihn nicht auf.

Wir beteten auch für den in Münster verstorbenen Freund und Wohltäter der deutschen Gemeinde zu Breslau, Herbert Gröger.

15. September – Bibelstunde in dem Gemeindesaal im Kloster Carlowitz. Während der Begegnung wurde an das Sonntagsevangelium über den guten Hirten angeknüpft. Das Motiv – der Hirt trägt das verlorene Schaf auf seinen Schultern – ist natürlich eine Metapher. Diese Idee wurde auf dem Logo des Jahres der Barmherzigkeit dargestellt. Die Graphik zeigt den Guten Hirten, der auf seinen Schultern nicht ein Schaf, sondern einen Menschen trägt.

17. September – In der Alten Börse in Breslau – 25. Jubiläum der Deutschen Sozial- Kulturellen Gesellschaft in Breslau.

Eine Gruppe von Mitarbeitern der Caritas-Sozialstation „St. Hedwig“ zu Görlitz mit Gabriel Krause dem Pflegedienstleiter an der Spitze, pilgerte unter dem Motto „Auf den Spuren der hl. Hedwig“. Die Gruppe nahm auch an der 25. Jahresfeier teil und nachher wurden sie von Pater Marian durch den Dom, das Franziskanerkloster und bei den Hedwig-Schwestern geführt; dort berichtete der Pater über die deutsche Seelsorge, und Schwester Kinga über den Diener Gottes Robert Spiske.

18. September – Sonntagsmesse. Pater Leo Szymiczek OFM predigte über die kluge und christliche Verwaltung der irdischen, materiellen Güter.

19. September – In Habelschwerdt / Bystrzyca Kłodzka wurde das Denkmal für Gerhard Hirschfelder enthüllt.

24. September – Verleihung des Kulturpreises Schlesiens im Operngebäude.

In einer zweisprachigen Zeremonie wurde das Brautpaar Ania und Michael vom Pater Marian Arndt getraut.

25. September – Im Sonntagsgottesdienst predigte Ehrendomkapitular Pfr. Dr. Joachim Giela. Die Predigt knüpfte an das Evangelium an. Das Gleichnis vom armen, kranken Lazarus und dem reichen Mann erzählt von dem Wichtigen, das im Leben wirklich zählt. Die Predigt



endete mit einem eindrucksvollem Gebet: „...Herr, hilf mir den Lazarus vor meiner Tür nicht zu übersehen“. Nach der hl. Messe berichtete Visitator a.D. Dr. Giela über die aktuelle Situation der Seelsorge für die Schlesier in der Bundesrepublik Deutschland und die Perspektiven der Vertriebenenpastoral nach der Beendigung der Visitaturen.

Abends gab im Edith-Stein-Haus das Rosenau Trio aus Baden-Baden eine musikalisch-literarische Hörfolge über Joseph Freiherr von Eichendorff. Daran nahmen auch Frau Zajaczkowska, Dr. Giela und Pater Dr. Arndt teil.

29. September – Im Gemeindesaal im Kloster – Carlowitz haben die Jubilare von Juli, August, September gemeinsam ihren Geburtstag gefeiert.

01. Oktober – Der Verein Schlesischer Adel weilte in Breslau zum Familienwochenende. Auf dem Program der Begegnungen stand u.a. der Hauptvortrag „Europa – Einheit mit unterschiedlichen Geschichtsbildern“ den Professor Dr. Krzysztof Ruchniewicz,



Direktor des Willy Brandt Zentrums hielt. Daran nahmen auch die Deutschenseelsorger beider Konfessionen Pater Arndt und Pastor Fober teil.

Nachmittag fand in der Aula der Päpstlichen Theologischen Fakultät eine Feier der St. Hedwig Dortmund Breslauer Stiftung unter dem Motto „Treffen der drei Nationen“ statt. Einige Gemeindeglieder mit Pater Arndt vertraten die deutsche Gemeinde.

02. Oktober –Am Gottesdienst nahmen katholische Vertreter der Vereinigung Schlesischer Adel teil. Diakon Bolko v. Reinersdorff-Paczensky verkündete das Evangelium und teilte die hl. Kommunion aus. Anwesend mit Chargieren war auch eine Gruppe der katholischen Studentenverbindung Winfridia-Breslau aus Münster, die ihre Gründungsstadt besuchte.

Vertreter der deutschen Gemeinde nahmen an der feierlichen Messe im Dom anlässlich der 25 jährigen Gründung der St. Hedwig Dortmund Breslauer Stiftung teil.



Im Gedenken an unsere Verstorbenen



Am 25.07.2016 verstarb im Alter von 78 Jahren in Potsdam

Herr **Karl-Heinz Smykalla**

Geboren in Breslau am 21.06.1938

Am 31. August 2016 verstarb im Alter von 87 Jahren in Münster / Westfalen

Herr **Herbert Martin Gröger**

Träger des Päpstlichen Silvesterordens, des Bundesverdienstkreuzes am Bande, der Paulusplakette und der Kardinal Bertram Medaille.

Aktiv tätig beim „Heimatwerk“, Freund und Wohltäter unserer deutschen Gemeinde.

Die Bestattung fand am 8. September 2016 in Münster statt.

Herr schenke ihnen die ewige Ruhe!

Im Oktober und November feiern ihren hohen und runden Geburtstag

94 Jahre

04.11. Maria Geppert – Breslau

92 Jahre

05.10. Bruder Vinzenz Grzyzka OFM – Breslau

90 Jahre

03.10. Hedwig Rybak – Breslau

89 Jahre

26.10. Maria Seewald – Breslau

27.11. Eugenia Tador – Hirschberg

87 Jahre

09.10. Anna Bruzgotl – Breslau

11.10. Edeltraut Golosinska – Breslau – Oppeln

83 Jahre

07.11. Franz Bartel – Hirschberg

82 Jahre

25.10. Gerhard Lepszy – Breslau

80 Jahre

10.11. Elfriede Weinhold – Glatz

22.11. Dorothea Bielawska – Breslau

75 Jahre

13.11. Elzbieta Dekert – Liegnitz

65 Jahre

17.11. Grazyna Szmackinska – Hirschberg

25.11. Ewa Majewska – Liegnitz



Allen Jubilaren – auch den hier nicht Genannten alles erdenklich Gute beste
Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen!

Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, ul. Sępa Szarzyńskiego 29 (Hirschstr. 29)

- Sonn- und Feiertage – 10.00 Uhr – Hl. Messe
Herz Jesu-Freitage – ab 8.00 Uhr Krankenbesuche
Erster Sonntag im Monat – Hl. Messe mit Kindern und Jugendlichen
02. Oktober Erntedankfest – 10.00 Uhr – Hl. Messe
01. November Allerheiligen – 10.00 Uhr – Hl. Messe
02. November Allerseelen – 15.00 Uhr – Hl. Messe

Gedenktage

02. Oktober Schutzengelfest
03. Oktober Tag der Deutschen Einheit
04. Oktober Hl. Franz von Assisi
05. Oktober 14. Jahrestag der Einweihung des deutschen Soldatenfriedhofs
in Groß Nädlitz
11. Oktober 18. Jahrestag der Heiligsprechung von Edith Stein
12. Oktober 125. Geburtstag der hl. Edith Stein
16. Oktober Hl. Hedwig, Schutzpatronin Schlesiens
16. Oktober Papsttag zum Andenken an den Heiligen
Vater Johannes Paul II.
31. Oktober Reformationstag
09. November 25. Jahrestag der Beisetzung der sterblichen Überreste
von Kardinal Bertram im Breslauer Dom
11. November Martinstag
13. November Volkstrauertag

Informationen

26. November 10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen
Christophorikirche zusammen mit der deutschen katholischen
Gemeinde
10. Dezember 14.00 Uhr Ökumenische Adventsfeier
bei den Marienschwestern

**Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!**

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław